

GREGOR SAMSA SIND ICH

Ein Corona-Fortsetzungs-Roman-Projekt von Bremer Autor*innen und dem Bremer Literaturkontor

Das Jahr 2020 steht bislang ganz im Zeichen von COVID-19. Das Virus hat den Alltag fest im Griff und wird auch in den kommenden Wochen und Monaten unser Leben mitbestimmen.

Existenzängste, Home Office und Kinder(not)betreuung, die Frage nach der eigenen Systemrelevanz, Sorge um geliebte Menschen, die eigene Gesundheit und das System Demokratie sind für Menschen weltweit Realität geworden. Gesundheit wird zur politischen Frage, aber auch zur persönlichen Pflicht. Was für viele Menschen eine Krise ist, darin sieht jemand anders vielleicht eine Chance. Manche/r fühlt sich in seiner Existenz bedroht, andere erfinden sich neu.

Sechs Bremer Autor*innen setzen sich mit dem Thema nun literarisch auseinander, jeder für sich, ein Stückweit gemeinsam, auf jeden Fall aber: Mit Abstand.

Der virtuelle Schreibprozess spiegelt die (Nicht)Begegnung der Gesellschaft in Zeiten verordneter Distanz wider. Die Autor*innen schreiben, suchen, dokumentieren, (hinter)fragen, tasten sich heran an die „neue Realität“ und an die eigene, veränderte Rolle in Kunst, Gesellschaft und Familie.

Der Titel „Gregor Samsa sind ich“ ist der Figur aus dem Erzählung „Die Verwandlung“ (Franz Kafka) entliehen. Eines Tages wacht der Protagonist auf und stellt fest, dass er sich über Nacht in einen riesigen Käfer verwandelt hat – ein Umstand, mit dem er von nun an leben muss. Vom Corona-Virus ist jedoch, im Gegensatz zu Kafkas Geschichte, nicht nur eine Einzelperson und ihr engeres System betroffen, sondern eine ganze Gesellschaft. Somit steht Gregor Samsa stellvertretend für das Erwachen und Sich-Zurechtfinden-Müssen in einem veränderten, verwandelten Alltag.

Wir alle sind Gregor Samsa.

